

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 15

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

K O B O L D S E K T

Von Lachesis

„Rache ist süß!“, murmelte Frau Molly und stellte die Champagnerkelfche so energisch auf den Tisch, daß sie klirrten. Der Better ihres Gatten betrachtete sie amüsiert und erwiderte neckend:

„Wie Du mir — so ich Dir?! Was, reizende Cousine? Wenn der Mann seiner Wege geht —“

„trinkt die Frau Sekt!“, ergänzte sie und bemühte sich vergeblich, ihrer tränen-

unten wartet mein Wagen. Mein Junges-
gesellenheim ist süß und traulich, mein
blaues Zimmer ist bereit, Dich zu emp-
fangen — ich habe es mit weißen Rosen
geschmückt. Komm', Herzenslieblich.“

Sie widerstand noch. „Aber Henry!
Was fällt Dir ein?! Um Mitternacht
sollte ich Dich besuchen?! Auf Dein blaues
Zimmer bin ich nicht neugierig!“

„Die kleine Frau lügt“, sagte er und

Er ließ sich das nicht zweimal sagen,
er hüllte sie fürsorglich in ihren dunklen
Mantel und führte sie zum Wagen. Bald
befanden sie sich in seiner apart einge-
richteten Junggesellen-Wohnung. Das
blaue Zimmer war wundervoll und Frau
Molly war so müde — so unendlich be-
rauscht — das kam wohl vom Sekt, sie
hatte seit ihrer Verlobung keinen Sekt
getrunken. Ihr einziger Wunsch war:
schlafen zu dürfen. Sie warf sich auf den
Divan aus blauem Samt und schloß die
Augen. „Sekt — Sekt“, murmelte sie,
„mein Mann — die Photographien —“

Henry hüllte sie in warme Decken,
nahm Hut und Mantel und verließ seine
Wohnung.

. . . . Bei der Tänzerin Lona war
große Gesellschaft, es wurde gespielt. Jost
stand eben vom Spieltisch auf, als Henry
eintrat.

Der Frühling ist die beste Zeit für

BIOMALZ

erstickten Stimme einige Festigkeit zu
geben.

„Tut es denn gar so weh?“, fragte
er und faßte ihre Hand.

Die blutjunge Frau verzog den hübs-
chen Mund und versuchte, überlegen zu
scheinen. „Glaubst Du denn, Henry, daß
ich Jost wirklich liebe?! — Wir sind ja
schon zwei Jahre verheiratet — die große
Leidenschaft ist vorbei — man wird kühler.
Man wird klug.“

„Wenn Frauen klug sein wollen, be-
gehen sie gewöhnlich eine Dummheit“,
sagte Henry und faßte im nächsten
Augenblick Frau Mollys Hand, um für
seine ungalante Bemerkung durch einen
langen Handkuß Abbitte zu leisten. Sie
entzog ihm ihre weiße weiche Hand nicht,
sie ließ sie küssen, sie wollte einmal sün-
digen, genau wie ihr Gatte, den sie heim-
lich mit verzehrender Leidenschaft liebte.

Dann tranken sie Sekt und Frau
Molly schlürfte ihn mit grimmigem Be-
hagen, denn sie wollte sich heute berau-
schen, wollte vergessen, daß ihr Mann sie
betrog. Henry war ja ein hübscher Mensch
— und ein Verwandter — da erschien
ihre die Sache weniger gefährlich.

„Wärest Du bereit, Deinen Mann
zu betrügen?“, fragte Henry und schenkte
ihr Glas zum viertenmal voll.

„Ja — natürlich — mit Vergnügen“,
rief sie und schlürfte den Kelch mit bur-
schikoser Geste leer.

Henry war aufgesprungen. „Molly,
süße kleine Frau. Komm' doch mit mir,

küßte ihren schneeigen Nacken. „Die kleine
Frau möchte mein blaues Zimmer sehr
gerne sehen. Uebrigens habe ich zu Hause
ein paar lustige Photographien von Jost



Beim Saß. „Schaggi, Du gibst es!“ — „Sofort! Verschick en Weber's Habanero-Stumpe
agünde, daß gehört zu-mene richtige Saß!“

— in Damengesellschaft, versteht sich!
Aber wenn Du nicht neugierig bist —“

„Photographien von meinem Mann
— mit fremden Frauen?“, fragte sie und
riß die Augen auf.

„Ja.“
„Gehen wir!“

„Nun?“, fragte Jost und lächelte.

„Sie ist bei mir!“, sagte Henry.

„Bravo!“ rief Jost. „Ei, seht doch,
die kleine Unschuld!“

„Ich habe recht behalten“, sagte
Henry. „Deine Frau ist nicht langweilig,
nicht temperamentlos — gegenwärtig ist

Elektrische Heisswasserspeicher

„Cumulus“

Prima Referenzen

Fr. Sauter A.G. Basel

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 15